203] 203

Vemerkungen über Vegriff und Wesen des Kapitalismus

Von Dr. Karl Diehl

Professor der Nationalökonomie an der Universität Freiburg i. 3.

Inhaltsverzeichnis: Über Baffows Buch "Aapitalismus" C. 203. — Fehlershafte Terminologie des "Kapitalismus" C. 204—211. — Kritit des Paffowsichen Begriffs "Kapitalismus" C. 211—212. — Eigene Begriffsbestimmungen C. 212—214.

affow hat in einer fehr lehrreichen und dankenswerten Unter-fuchung " über ben Begriff "Kapitalismus" den Zustand troftlofer Verwirrung bargelegt, ben die nationalökonomische Fachliteratur in diefer Hinsicht darbietet. Noch schlimmer, als bei dem Begriff "Sozialismus" ist hier die Vieldeutigkeit, Unklarheit und Verschwommenheit, die bei der Verwendung diefes Schlagworts hervortritt. Es ist nur ein Symptom der terminologischen Unklarheit, die überhaupt zum Schaden unserer Wissenschaft eingerissen ift. diesem speziellen Fall hat aber diese Unklarheit auch auf Nachbarwissenschaften und auf die populärwissenschaftliche Literatur sehr nachteilig eingewirkt. Erträglicher noch find die Anwendungen des Begriffs "Rapitalismus", die offenbar objektiv missenschaftlich unhalt= bar find, als die leider so häufig anzutreffende Manier, diefen Begriff zu gebrauchen, ohne fich über feinen Sinn und feine Bedeutung selbst eine klare Meinung gebildet zu haben. Dies ist schlechthin unerträglich. Es ist baber ein Berdienst ber Baffowschen Studie, auf die vielen Mängel und Widersprüche, die sich bei der Anwendung Dieses Begriffs finden, hingewiesen zu haben. Zum Teil erklärt sich diefer Übelstand daraus, daß bereits der Begriff "Rapital" ein fo vieldeutiger und schillernder ist, was natürlich erst recht zur Vielbeutigkeit des Begriffs "Kapitalismus" und "kapitalistischer Produktionsweise" führen muß; zum Teil auch daraus, daß einzelne Autoren ihre höchst subjektiven Werturteile über eine bestimmte Wirtschaftsform dieser Begriffsbildung zugrunde gelegt haben.

¹ Paffow, Kapitalismus. Gine begriffs e terminologische Studie. Jena 1918.

Im Anschluß an das Passowiche Buch mögen hier einige Bemerkungen über den Begriff "Kapitalismus" folgen, die zeigen
follen, daß wir in der Ablehnung der meisten in der nationalökonomischen Literatur üblichen Anwendungsarten dieses Begriffs mit
Passow einig sind, seinem eigenen positiven Vorschlag dagegen nur
mit gewissen Modisikationen zustimmen könnten.

1. Abzulehnen find alle Anwendungen des Ausdrucks "Rapitalismus", die eine subjektive Farbung und ein Werturteil enthalten. In der Regel handelt es fich um Autoren, die aus irgendwelchen Gründen der privatwirtschaftlichen Wirtschafts= ordnung überhaupt gegnerisch gegenüberstehen, und daher bei der Anwendung dieses Schlagworts diese ihre ablehnende Stellung jum Ausdruck bringen wollen. Schon aus folden Bufammenstellungen wie "Rapitalismus und Mammonismus" ober "Rapita= lismus und Manchestertum" ergibt sich, wie die Bezeichnung gemeint fein foll. Es foll eine bestimmte Wirtschaftsform als mam= monistisch oder materialistisch oder unsozial, jedenfalls als volkswirtschaftlich schädlich und verwerflich gebrandmarkt werden. "Kapitalismus" bedeutet bemnach für diese Autoren eine fehlerhafte Wirtichaftsordnung im Gegensatz zu einer befferen Wirtschaftsordnung, die früher vorhanden mar, ober die später einmal fommen foll. "Rapitalismus" ift dann gleich einer sittlich verwerflichen Wirtschaftsorganisation zu achten. Im einzelnen findet sich diese Anwendung bei sozialistischen Autoren, ferner auch bei Vertretern der sogenannten Mittelstandspolitif und bei driftlich-fozialen und kathederfozialistischen Schriftstellern. Dft ist auch nicht Gegnerschaft gegen bas "Kapital" überhaupt, sondern nur gegen das zinstragende Leihkapital gemeint, jo daß hier unter "Rapitalismus" mucherische Ausbeutung feitens des Leihkavitalisten verstanden wird. Passow gibt zahlreiche Beiipiele folder Unwendungen.

Es genüge hier, auf das Zitat von Scheinpflug hinzuweisen, der in einem Auffat in der "Monatsschrift für chriftliche Sozial-reform" (Jahrgang 1892) Seite 200 folgendes fagt 1: "Aus dem Vorausgeschickten ergibt sich, daß in den Ausdrücken "wucherischer Kapitalismus" das Beiwort kein bloßer Schmuck, sondern ein in der Tat zur Begriffsbestimmung notwendiges Unterscheidungsmerkmal ist." Ober wenn Keller in seiner Schrift "Unternehmung und

¹ Scheinpflug, Über ben Begriff bes mucherischen Rapitals im Lichte bes realen Ibealismus.

Mehrwert" i sagt: "Kapitalismus (,im landläufigen Sinne') als Erswerdssucht und Gewinnstreben, rein nur um des Gewinnes willen, Kapitalismus, der kein höheres Ziel, keinen höheren Daseinswert kennt, als Vermehrung des Vesiges, dieser Kapitalismus ist Mamsmonismus, ist ein unversöhnlicher Gegensatzum Christentum." Muckle' spricht von dem "auf der Selbstsucht sich aufbauenden Kapitalismus".

Es ist flar, daß eine derartig subjektiv gefärbte Anwendung des Begriffs "Kapitalismus" für unsere Wissenschaft unbrauchbar ist. Es steht jedem natürlich frei, sein persönliches Urteil über diese oder jene Mängel einer bestimmten Wirtschaftsform abzugeben. Dann muß er den Tatbestand scharf umgrenzen und sein Urteil näher begründen; es darf aber hierfür nicht ein Schlagwort gebraucht werden unter Verwertung des Kapitalbegriffs, der einen objektiven, neutralen Inhalt haben muß und von jedem Nationalösonomen angewendet werden kann, unabhängig von dem wirtschaftspolitischen Standpunkt, den er vertritt. Alle solche auf "Stimmungsmache" abzielende Terminologie ist wissenschaftlich uns brauchbar.

2. Abzulehnen ist auch eine Terminologie, die auf eine bestimmte Theorie eines einzelnen Autors zugeschnitten ift, bann aber unbewußter Weise auch von folden Schriftstellern angewandt wird, die nicht auf dem Boden dieser Theorie stehen. Das ailt namentlich für die häufige Verwendung des Begriffs "Rapitalismus" in Verbindung mit der Marrichen Mehrwerttheorie. Es ift felbst= verständlich, daß Mary die Ausdrucke "Rapitalismus" und "kapita= listische Produktionsweise" nur verwendet im engen Zusammenhang mit seiner Rapital: und Zinstheorie. Kapitalistische Produktionsweise bedeutet für Marx eine solche, bei ber ber Unternehmer burch die Verwertung der Arbeitefraft des Lohnarbeiters einen Mehrwert erzielt. Für Marr ist direkt der Mehrwert das Ziel des kapitali= ftischen Produktionsprozesses 3: "Wie die Produktion von Mehrwert der bestimmende Zweck der kapitalistischen Produktion ist, so mißt nicht die absolute Größe des Produtts, sondern die relative Größe des Mehrprodukts ben Söhegrad bes Reichtums." Es ift felbstverständ-

^{&#}x27; Reller, Baderborn 1912, S. 94.

² Muckle, Das Kulturibeal bes Sozialismus. München und Leipzig 1919, S. 37.

³ Marx, Das Kapital, 1. Bd., Bolksausgabe. Stuttgart 1914.

lich, daß Mary selbst und seine Anhänger diese Terminologie anwenden; denn diese Ausdrücke gehören zu ihrem wissenschaftlichen System. Aber man sindet auch die Verwendung des Begriffs der kapitalistischen Produktionsweise bei Autoren, die sonst keineswegs auf dem Boden der Maryschen Lehre stehen. So, wenn zum Beispiel Traub die Charakteristik der kapitalistischen Wirtschaftsresorm gibt mit den Worten!: "Das Wesen kapitalistischer Betriebsart ist die Benutzung fremden Arbeitsertrags. Der Nerv kapitalistischer Produktionsweise liegt in der Möglichkeit der Prositbildung." Oppen= heimer² erklärt trotz seiner Ablehnung der Maryschen Theorie: "Bas ist der Kapitalismus? Politisch-sozial gesehen: Klassenstaat, wirtschaftlich gesehen: eine Mehrwertpresse größten Stils."

3. Gänzlich verkehrt ist auch die Bezeichnung von "Kapitalismus" oder "kapitalistischer Produktionsweise" als der Wirtschaftsweise, in der Kapital im Sinne von produzierten Produktionsmitteln verwendet wird. So gebraucht Böhm » Bawerk in seinem bekannten Werks" "Positive Theorie des Kapitals" den Begriff "Kapital" stets in dem Sinne, daß er darunter eine Produktion versteht, die sich der Hilfe von Kapitalgegenständen (Rohstoffen, Werkzeugen, Maschinen usw.) bedient.

Wie ganzlich unmöglich es ist', Kapital als produziertes Produktionsmittel aufzufassen, zeigt sich ganz besonders bei seiner Answendung für den Begriff "kapitalistische Produktionsweise". Hier hat der Begriff "Kapital" eine rein technische Bedeutung. Exwürde also heißen: alles wirtschaftliche Leben unterstützt von irgendswelchen erarbeiteten Hilfsmitteln ist kapitalistische Wirtschaftsorganistationen mit Ausnahme etwa der allerprimitiosten Kulturstufen kapitalistische Hilfsmittel in diesem Sinne erfordern, so würde kapitalistische Produktionsweise schlechthin mit Wirtschaft überhaupt gleichbedeutend sein.

4. Abzulehnen ist auch die Berwendung des Begriffs "Kapitalismus" im Sinne individualistischer Wirtschaftsweise. In diesem Sinne wird der Begriff zum Beispiel angewendet, wenn man in Gegensatz zueinander stellt: Sozialismus und Kapitalismus. Richtig

¹ Traub, Ethif und Rapitalismus. Beilbronn 1904, S. 8 ff.

² Oppenheimer, Rapitalismus, Kommunismus und wiffenschaftlicher Sozialismus. Leipzig' 1919.

³ Böhm=Bawerk, Positive Theorie des Kapitals. 3. Auft. 1. Bb., €. 21. Innsbruck.

müßte es heißen: Individualismus und Sozialismus; denn unter Sozialismus verstehen wir die auf Gemeineigentum beruhende Produktionsweise im Gegensatz zu der auf Privateigentum beruhenden. Kapitalismus kann bagegen — in welchem Sinne immer auch der Ausdruck überhaupt gebraucht werden könnte — nur eine historische Epoche innerhalb ber individualistischen Wirtschaftsweise bilden, und zwar eine Cpoche, in der dem "Kapital" eine besonders wichtige Rolle Niemals darf man aber die kapitalistische Wirtschaft mit der individualistischen schlechthin identifizieren, sonst murde jede auf Privateigentum basierende Wirtschaftsform die "kapitalistische" sein. So faßt es auch tatfächlich Amonn' auf. Er fagt: "Nehmen wir izu den Voraussetzungen, welchen alle nationalökonomischen Probleme zugrunde liegen) noch als weitere hinzu: Die Voraussetzung einer Ungleichheit individueller Verfügungsmacht im fozia= len Berfehr, also einer fogialen Übermacht einzelner Individuen gegenüber anderen, fo haben wir damit jene Bedingung gewonnen, welche jene besonderen nationalökonomischen Probleme konstituiert, welche man allaemein als die Probleme des Kapitalismus oder der favitalistischen Gesellschaftsordnung zu bezeichnen pflegt. Auf Grund Diefer Voraussetzung entstehen individualistische Verkehrsbeziehungen besonderer Art, die wir deswegen füglich als individualistisch = fapitalistische Verkehrsbeziehungen bezeichnen können." Ühnlich spricht Pohle 2 von drei Komponenten des Kapitalismus: 1. Herrschaft des individualistischen Rechtsprinzips im Wirtschafts= leben, 2. erwerbswirtschaftliche Produktionsweise, 3. unternehmungs= weise Form ber Produktion.

5. Der Kapitalismus ist auch keineswegs identisch mit "Geldewirtschaft". Auch zu dieser Auffassung geben die Definitionen mancher Autoren Anlaß. So stellt Brentano in seiner Abhandelung3: "Die Anfänge des modernen Kapitalismus (München 1916)", den Kapitalismus in Gegensatzur seudalen Wirtschaftsordnung und bezeichnet als das Kennzeichen des Kapitalismus, die geldwirtschaftliche Organisation des Wirtschaftslebens. Die Geldwirtschaft bildet den Gegensatzur Naturalwirtschaft, nicht aber der Kapitalismus, sondern der Kapitalismus ist eine bestimmte Erscheinungs-

^{&#}x27; Amonn, Objekt und Grundbegriffe ber theoretischen Rationalökonomie. Wien 1911, S. 387.

² Pohle, Kapitalismus und Sozialismus, S. 2.

³ Brentano, val. das Zitat bei Paffow, S. 33.

form innerhalb ber individualistischen Verkehrswirtschaft. Dit ber Geldwirtschaft tritt aber noch nicht zugleich ber Kapitalismus in die Erscheinung, sondern mit der Geldwirtschaft kann das Rapital im Sinne von Erwerbsvermögen nur die Gelbform annehmen. Damit ift aber noch nicht der "Rapitalismus" gegeben, der eine besonders entwickelte Stufe der Verkehrswirtschaft bilden soll. Man könnte nur fagen, daß mit der Geldwirtschaft die Möglichkeit gur Entwidlung des jogenannten "Geldkapitalismus" gegeben sei, nicht aber des "Kapitalismus" überhaupt. Kapitalismus und Geldwirtschaft find nicht zugleich entstanden. Bu dieser Auffassung wird man leicht geführt, wenn man den Kapitalismus als eine Geldrech= nungsform befiniert, wie es früher bereits Menger, van ber Borght und andere getan haben. Reuerdings hat auch Liefmann eine Definition des Rapitals gegeben, die das Wesen des Kapitalismus in enge Beziehung zur Gelbform bringt. Er fagt 1: "Kapitalismus ist die Geldrechnungsform der Rosten als Mittel zur Feststellung eines Geldertrags." Ausdrücklich fagt er einmal2: daß kein Zweifel fei, daß der Kapitalbegriff allein von den Gelderscheinungen hergenommen sei. Dementsprechend befiniert er auch ben Kapitalismus als? "biejenige besondere Wirtschaftsepoche, in der die Geldrecknungs= form eine typische Allgemeinerscheinung wird". Er meint, mit ber bisherigen Auffassung des Kapitalbegriffs fei es unmöglich, eine bestimmte Wirtschaftsordnung und eine bestimmte Wirtschaftsepoche zu charakterisieren. Dies sei jedoch mit seinem Kapitalbegriff möglich; denn eine folche Beranschlagung der Kosten in Geld und die daraus hervorgehende Reinertragsfeststellung in Geld, wie er sie mit dem Rapitalbegriff verbinde, fei nicht zu allen Zeiten vorgekommen. "Daß also nicht nur Geldsummen zu Kapital werden, wie beim Leihfapital (und beim Handel), sondern daß auch dauerbare Sachgüter und schließlich auch Arbeitsleistungen in Geld veranschlagt werden, und daß man bestrebt ift, den Reinertrag in Geld nach Abzug der laufenden Rosten, die stehenden Kosten, dauerbare Sachgüter und Betriebstapital in einer Gelbsumme veranschlagt, gegenüberzustellen, mit anderen Worten: die Trennung der felbständigen Erwerbswirtschaft, die eine reine Geldrechnung macht, von der Konsum=

¹ Liefmann, Kapital und Rapitalismus. (Zeitschrift für die gesamten Staatswiffenschaften.) Tubingen 1916, Bb. 62, S. 328.

² Ebenda Bd. 63, 1917, S. 49.

³ Ebenda Bd. 63, 1917, S. 85.

wirtschaft ihrer Inhaber, wird zum Charakteristikum ber "kapitalistischen Wirtschaftsepoche".

Ich halte alle Definitionen des Kapitals, die das Schwersgewicht auf die Geldform legen, für versehlt. Wenn auch der tägeliche Sprachgebrauch den Kapitalbegriff mit dem Gelde verbindet, so sollte die Wissenschaft diesen Sprachgebrauch nicht mitmachen. Kapital ist Erwerdsvermögen schlechthin, und die Geldform, in der das Kapital häusig auftritt und berechnet wird, ist für das Wesen des Kapitals nebensächlich. Der Nationalösonom hat alle Ursache die bedenkliche und weitverbreitete Verwechslung von "Geld" und "Kapital" zu bekämpfen. Dieser sehlerhaften Vermischung des Gelds und Kapitalbegriffs wird aber Vorschub geleistet, wenn man terminologisch den Kapitalbegriff in enge Beziehung zum Geldsbegriffs bringt.

Die Behauptung Liefmanns 1: Das Gelbkapital habe den Kapitalismus geschaffen, ift irreführend. Das Gelbkapital hat die Geldwirtschaft geschaffen, nicht aber den Kapitalismus, der wieder eine besondere Erscheinungsform innerhalb der Geldwirtschaft darstellt.

6. Schließlich wenden wir uns gegen alle Erklärungen des Begriffs "Kapitalismus", die nach Sombarts Borbild das Wesen des Kapitalismus in einer besonderen Art von geistiger Dissposition, in einer bestimmten Art von Wirtschaftsgesinnung erblicken und dann von Kapitalismus sprechen, wenn der sogenannte kapitalissische Geist hervortritt.

Wir wollen hier kurz auf die Definition Sombarts einsgehen. Im 20. Kapitel seines Werkes: Der moderne Kapitalismus, S. 327, wo er das Werden des Kapitalismus darstellt, erklärt er, daß der Kapitalismus aus dem tiefen Grunde der europäischen Seele erwachsen sei. "Es ist jener Geist, der seit dem ausgehenden Mittelalter die Menschen aus den stillen, organisch gewachsenen Liebes: und Gemeinschaftsbeziehungen herausreißt und sie hinschleubert auf die Bahn ruheloser Sigensucht und Selbstbestimmung." Der kapitalistische Geist soll nach Sombart den Kapitalismus geschaffen haben?: "Die aus Unternehmungsgeist und Bürgergeist zu einem einheitlichen Ganzen verbundene Seelenstimmung nennen wir dann den kapitalistischen Geist. Er hat den Kapitalismus geschaffen." Für Sombart ist also die Wirtschaftsgesinnung entscheidend, und er

¹ €. 87.

² S. 329.

unterscheidet die vorkapitalistische Wirtschaftsgesinnung und die kapitalistische Wirtschaftsgesinnung. Für die erstere sei maßgebend die Ibee ber Bebarfsbeckungswirtschaft. Im Gegensat zu biesem fruheren Wirtschaftssystem versteht er unter Kapitalismus ein Wirtschaftsinstem, bas sich folgenbermaßen kennzeichnen ließe 1: "Es fei eine verkehrswirtschaftliche Organisation, bei ber regelmäßig zwei verschiedene Bevölkerungsgruppen, die Inhaber der Produktionsmittel, die gleichzeitig die Leitung haben, Wirtschaftssubjekte find, und besitzlose Nurarbeiter (als Wirtschaftsobjekte), durch den Markt verbunden, zusammenwirken, und die von dem Erwerbsprinzip und bem ökonomischen Rationalismus beherrscht werde." Wie man sieht, find in diefer Definition zwei verschiedene Momente verknüpft, bas eine, ein objektives rechtlichsoziales Moment: die Bildung von zwei Rlaffen, der Besitzer der Produktionsmittel und der besitzlosen Ar= beiter; das zweite Moment ist dann das psychologische, bas Erwerbsprinzip und der ökonomische Rationalismus. Auf das psychologische Moment legt Sombart das entscheidende Gewicht. Immer wieder kommt er auf den kapitalistischen Geist, bas Gewinnstreben u. f. f. Man muffe also einen Willen zum Kapitalismus als einen Bestandteil bes neuen Systems voraussetzen. Mur unter dieser Voraussetzung feien bann Staat, Technik und Goelmetallproduktion bie Grundbedingungen ber kapitalistischen Entwicklung. Anzeichen kapitalistischen Wesens findet er im 13. Jahrhundert, und zwar im kapitalistischen Handel an einzelnen Stellen Italiens, zum Beispiel in Florenz. Die entscheidende Wendung zum Frühkapitalismus jei bann mit Wende bes 15. und 16. Jahrhunderts. Der Hoch= kapitalismus habe sich jedoch eist im 19. Jahrhundert entwickelt.

Es scheint mir nicht richtig zu sein, das Wesen des Kapitalisemus in einer besonderen geistigen Stimmung zu erblicken. Das, was Sombart immer wieder als typisch für den kapitalistischen Geist anführt, das Streben nach Gewinn, Prosit, Erwerdessinn usw., das sind geistige Stimmungen, wie sie, wenn auch in verschiedenen Abstufungen, immer vorhanden waren, so lange es überhaupt Privateigentum gibt. Im ganzen Altertum, im Mittelalter und der Reuzeit sind immer die Menschen als Wirtschaftssubjekte von dem Streben nach Gewinn und Erwerd beseelt, so lange durch die objektiven Rechtsenormen, d. h. speziell durch die Privateigentumsordnung ihnen die Möglichkeit zum Erwerd gegeben ist. Hier gibt es nur graduelle

¹ €. 319.

Unterschiede, aber der Erwerbsbetrieb und das Gewinnstreben sind keine prinzipiellen Merkmale des sogenannten Kapitalismus. Daß der sogenannte Erwerbssinn erst erwacht sei nach dem Ende der handwerksmäßigen Wirtschaftssorm, scheint mir falsch zu sein. Denn auch für den Handwerker ist die Gier "nach Geld und Gold" durchsaus schon ebenfalls vorhanden.

Man kann den Begriff Rapitalismus nur dann klar abgrenzen, wenn man einschneibende technische und rechtliche Momente heraushebt, die in der Tat zu folchen großen Umwälzungen Anlaß gegeben haben, daß man von einer bestimmten neuen Wirtschafts= epoche spricht. Die psychologischen Momente aber, die Sombart immer wieder mit Vorliebe heranzieht, und die er unter dem Namen "fapitaliftifcher Beift" zusammenfaßt, find aller individualiftifcher Wirtschaftsweise gemeinsam. Nicht ber Geift ber Eigensucht und nicht das Machtstreben und Unternehmungsdrang haben ben Rapi-Diese subjektiven Momente haben immer im talismus geschaffen. Wirtschaftsleben eine bedeutende Rolle gespielt, sondern konkrete, technische und foziale Vorgänge haben erft das hervorgebracht, mas man unter Kapitalismus verstehen will. Darum, weil ber Kapitalismus aus objektiven fozialen Institutionen hervorgegangen ift, kann man auch nicht fagen, daß er das Werk einzelner hervorragender Männer fei und daher kann man auch die Entstehungs= geschichte des Rapitalismus nicht als eine "Geschichte von Berfonlichkeiten" bezeichnen ober behaupten, er fei bas Werk "einzelner hervorragender Männer" 1. In erster Linie stehen immer die objettiven sozialen Inftitutionen und die technischen Boraussegungen. Sind diefe vorhanden, bann finden fich auch die Berfonlichkeiten, die die Träger des sogenannten Kapitalismus find. Welches diese ob= jektiven Momente als die für das Wefen des fogenannten Rapitalismus maggebend find, werbe ich später zeigen; ich will jest Stellung nehmen zu der Art und Beife, wie Paffow felbst zum Begriff Rapi= talismus Stellung nimmt.

Paffow tritt bafür ein, ben Ausdruck "Rapitalismus" ganz zu vermeiden und schlägt eine neue wirtschaftswissenschaftliche Ter=minologie vor 2. Wenn man unser modernes Wirtschaftsleben, ins=besondere das gewerbliche, mit einem zutreffenden kurzen Schlagwort bezeichnen wolle, so werde man es am besten die Wirtschaftsweise

¹ Sombart, a. a. D. I. Bd., 2. Aufl., S. 836.

² S. 125.

nennen, die durch das Borwiegen des unternehmungsweisen Betriebes, insbesondere durch die Ausbreitung der großen Unternehmungen, ihr besonderes Gepräge erhalten habe. Also das Zeitzalter der großen Unternehmungen: das sei eine einwandfreie und klare Bezeichnung, die das wirklich Wesentliche, Neue und Sigenartige der modernen Zeit scharf hervorhebe. In den meisten Fällen, wo von Kapitalismus, kapitalistischer Wirtschaftsweise, kapitalistischem Zeitalter usw. gesprochen werde, liege tatsächlich unausgesprochen der Gedanke an die Entwicklung und Ausbreitung der großen Unternehmungen zugrunde. Damit hat Passow zweisellos richtig das hersvorgehoben, was wohl als das besonders charakteristische für das Zeitalter des Kapitalismus zu gelten hat. Aber mir scheint doch die ganze Bezeichnung zu allgemein und vag. Es sehlen dabei die konkreten, objektiven Faktoren, die für die Kennzeichnung und Abzgrenzung dieser Wirtschaftsepoche von Bedeutung sind.

Ich würde meinerseits folgenden Vorschlag machen: Der Ausbruck Rapitalismus follte in ber wiffenschaftlichen Literatur gang vermieben werben. Wohl aber wird man unbedingt die Bezeichnung "kapitalistische Produktionsweise" nicht vermeiben können, muß dann aber auch scharf umgrenzen, mas man unter kapitalistischer Produktionsmeise zu verstehen hat. Hat man dies angegeben, so mag man immerhin die Zeit oder die Periode, in der diese kapitalistische Produktionsweise vorwiegend in die Erscheinung tritt, als Zeitalter bes Rapitalismus bezeichnen Was ist das typische und entscheidende für die sogenannte kapitalistische Produktionsweise? Ich würde im Gegensatzu Sombart und Mary bas Zeitalter biefer kapitalistischen Broduktionsweise erst in das 19. Jahrhundert verlegen. Erst im 19. Jahrhundert sind die Momente im Wirtschaftsleben in maßgebender Weise in den Vordergrund getreten, welche die Ausbreitung ber kapitalistischen Produktionsweise bewirkt haben. Es soll darunter eine Produktionsform verstanden werden, wobei dem "Kapital", im Sinne von Erwerbsvermögen, im Gegensat zu der Arbeit und zu den natürlichen Silfsmitteln ber Produktion eine überwiegende Bedeutung zufällt. Es find meines Ermeffens zwei wichtige Momente, die in der Wirtschaftsgeschichte einen so bedeutenden Zeitabschnitt ganz eigenartiger Beschaffenheit inauguriert haben, daß man das Zeitalter, in welchem diese Momente wirksam wurden, als eine neue Epoche des Wirtschaftslebens abgrenzen kann. Diese beiden Momente find ein technisches und ein juristisches. Das technische Moment ist die gewaltige Umwälzung, die sich um die Mitte des 18. Jahr-

hunderts in der Technik der gewerblichen Produktion vollzogen haben. Es ift die maschinenmäßige Technik, welche in der zweiten Salfte bes 18. Jahrhunderts durch die Erfindung des Webstuhls, der Spinnmaschine und durch die erfolgreiche Anwendung ber Dampftraft eine vollkommene Umwälzung in ber Industrie hervorgerufen hat. Durch diese großen technischen Verbefferungen ift das ganze gewerbliche Leben im 19. Jahrhundert vollkommen umgestaltet worden. die Anwendung diefer technischen Verbesserungen hat die Grund= lage geschaffen zum Überwiegen ber Großunternehmungen zuerst im Gewerbe und dann auch in allen anderen Zweigen des Wirtschafts-Wenn es früher auch schon Großunternehmungen gegeben hat, so waren es Ausnahmen. Jest wurde die gewerbliche Großunternehmung die Regel und das Kleingewerbe trat in den Sinter-Bu diesem technischen Moment trat noch ein rechtliches. Um bieselbe Zeit, nämlich um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, in der diese Uniwälzung der Technik stattfand, hat eine grundlegende Underung der wirtschaftlichen Rechts= ordnung stattgefunden. Die alte gebundene Wirtschaftsweise murde ersett durch die ungebundene Wirtschaftsweise. Die Aufhebung des Zunftwesens und der gewerblichen Privilegienwirtschaft durch die gesetzgeberischen Magnahmen der französischen Revolution, bei der Einführung der Gemerbefreiheit in Preußen, der Aufhebung des Lehrlingsgesetes in England haben die juristische Basis geschaffen, burch welche die vorher erwähnten technischen Errungenschaften auch praktisch vollkommen durchgeführt werden konnten. Erst mit Schaffung des freien Arbeitsvertraas und erst mit Beseitiaung der vielen Beichränkungen bes Wirtschaftslebens konnte sich ber Zustand bes Wirt= ichaftslebens herausbilden, den man meistens im Auge hat, wenn man von "Kapitalismus" fpricht. Hierdurch waren auch erst die fozialen Bedingungen geschaffen, aus benen bestimmte wirtschaftliche Erscheinungen bes sogenannten Kapitalismus eintraten, wie zum Beispiel die Tendenzen zur Afkumulation, die Krisen und die Kartelle, die in ihrer wirtschaftlichen Sonderart erst im 19. Jahrhundert zu verzeichnen sind. Also dasjenige, was Sombart als Hochkapitalismus bezeichnet und Mary als die volle Entfaltung des Kapitalismus, bas allein scheint mir den Namen Kapitalismus zu verdienen, wenn man ihn überhaupt anwenden wollte; aber da es sich hier mehr um ein Schlagwort handelt, murbe ich den präziseren Ausdruck "fapitalistische Produktionsweise" vorziehen. Dieser sogenannte Kapitalismus ist es auch, ber erft bestimmte Auswüchse gezeigt hat, die man als

Ausartung des Kapitalismus zu bezeichnen pslegt. In diesem Sinne pflegt auch die historische Literatur die Ara des Kapitalismus aufzusassen. So sagt zum Beispiel Friedjung¹: "Um die Mitte des 19. Jahrhunderts kündigten sich härtere Zeiten an. — Der ökonosmische Liberalismus hatte sich in der Hoffnung gewiegt, das unzgehemmte Walten der Kräfte werde zu harmonischem Ausgleiche führen, die Freiheit müsse die vom Egoismus geschlagenen Wunden heilen; statt dessen aber wucherten die Auswüchse des Kapitalismus zu unerträglicher Höhe."

Ich glaube, daß mein Vorschlag den Vorzug hat, daß man zu einer wirklich konkreten und sicheren Abgrenzung der sogenannten kapitalistischen Wirtschaftsperiode gelangt; denn alle früheren Erscheinungen, die man als Frühkapitalismus oder als Borfapitalismus bezeichnet hat, weisen boch nicht annähernd die grundlegenden neuen Erscheinungen auf, wie die, welche um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts in die Erscheinung getreten find. Man mag fprechen von Beginn bes Großgewerbes und großgewerblichen Unternehmungen, man mag sprechen von ftarkerem Bervortreten ber Geldwirtschaft, von einer größeren Ausbehnung bes Marktverkehrs und Geldverkehrs, aber mit allebem ift doch nicht gekennzeichnet, mas man unter eigentlich kapitalistischer Wirtschaftsweise verstehen will. Große Unternehmungen hat es im Altertum und im Mittelalter ichon gegeben, aber erft unter bem Ginfluß der genannten Momente sind sie fo typisch geworden, daß sie einer be= stimmten Wirtschaftsepoche ben Stempel aufprägen. "Das Vorwiegen ber großen Unternehmungen", wie Baffow meint, scheint mir also nicht ausreichend, es muß, um den Begriff "kapitalistische Wirtschaftsweise" klar abzugrenzen, der Hinweis auf die konkreten, technischen und sozialen Bedingungen hinzukommen, unter benen mit einer gemiffen Notwendigkeit das Borwiegen ber großen Unternehmungen sich herausstellen mußte.

¹ heinrich Friedjung, Das Zeitalter bes Imperialismus, 1884 bis 1914, S. 7.